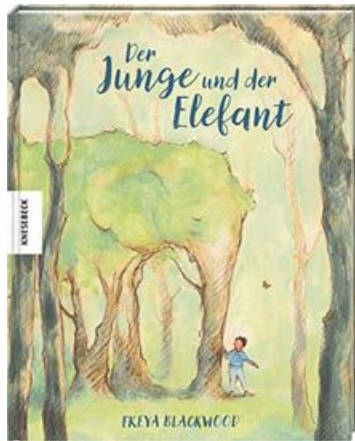


Februar 2024

BILDERBUCH DES MONATS



Der Junge und der Elefant

Freya Blackwood
Erscheinungsjahr: 2023
Verlag: Knesebeck
ISBN: 9783957287106



Innenverdichtung vs. Klimaschutz - Wohnungsnot vs. Naherholungsgebiete, ein Blick in die (über-)regionalen Schlagzeilen zeigt: Die Bestrebungen für ein nachhaltiges Zusammenleben gehen mit kommunalen Dauerkonflikten einher. Schien beispielsweise das Tempelhofer Feld in Berlin durch einen Volksentscheid dauerhaft geschützt, ist dies durch die Anstrengungen einiger Politiker:innen nicht mehr sicher (vgl. Fleckenstein 2024). Auch in dem textlosen Bilderbuch *Der Junge und der Elefant* von Freya Blackwood soll das letzte Grün und damit der Zufluchtsort eines einsamen Schuljungen der Bebauung weichen.

Der Peritext leitet die Erzählung ein. Das Cover zeigt einen fröhlichen Jungen, der inmitten eines Naturreiches eine elefantenförmige Baumgruppe streichelt. Das Vorsatzpapier gestaltet die Idylle mit einer in den Baumkronen angesiedelten, bunten Artenvielfalt weiter aus. Noch vor der Titelei ist ein Junge zu sehen, welcher sehnsüchtig aus einem Fenster hinaus die Bäume und Tiere betrachtet. Doch bereits durch die Illustration auf der Titelseite kommt es zum ersten Erwartungsbruch: Als räumliche Gegebenheit stellt sich nicht eine ländliche Umgebung, sondern eine Großstadt als Ort der Handlung heraus. Die Mehrfamilienhäuser stehen dicht gedrängt nebeneinander, Platz für die Natur bietet nur eine schmale Baulücke neben dem Wohnhaus des Jungen. Auf den nächsten Seiten führt die visuelle Erzählinstanz durch den Alltag des Jungen. Er zieht sich alleine an, geht zur Schule und verbringt seine Pausen von den anderen Kindern gänzlich unbeachtet. Seine Außenseiterstellung wird durch die Komposition der Figuren, insbesondere der Gerichtetheit, zum Ausdruck gebracht (vgl. Kurwinkel 2020: 145; 159-163). Der Junge sitzt auf einer Bank, der flächenversiegelte Schulhof ist mit zahlreichen, vergnügt spielenden Kindern gefüllt, allerdings

nähert sich keines dem Jungen, sodass ihn regelrecht ein Kreis der Leere umgibt. Die Farbpalette dieser großformatigen, in drei Panels unterteilten Doppelseite ist kühl, fast steril gehalten und steht im Kontrast zu dem lebhaften Spiel der Kinder, was darauf schließen lässt, dass hiermit die Gefühlswelt des Protagonisten ausgedrückt wird (vgl. ebd.: 155-158). Wieder zu Hause angekommen und weiterhin auf sich allein gestellt, entschließt sich der Junge kurzerhand, sein Abendessen mit nach draußen in die Baulücke zu nehmen. Er begegnet auf dem Weg zu seinem sechsstämmigen Baumelefantenfreund zahlreichen Wildtieren, denen dieser Ort ebenfalls als Zuflucht dient. Mannigfache Grüntöne dominieren nun die Farbpalette und der Junge erweckt einen gelösten Anschein. Die erzählte Zeit nimmt auf der folgenden Doppelseite an Geschwindigkeit stark zu, sodass zeitraffend der Baumelefant und der Junge über ein Jahr hinweg im Verlauf der Jahreszeiten begleitet werden. Eines unbestimmten Tages kommt es dann zum Wendepunkt in der Erzählung, denn der Junge muss feststellen, dass das benachbarte Grundstück verkauft wurde und seine geliebten Bäume mit weißen Kreuzen zur Abholzung markiert sind. Der Junge ist tief bestürzt und kann nicht einschlafen. Er schleicht sich unbemerkt in der Nacht zu dem Baumelefanten und versucht ihn erfolglos zu bewegen. Machtlos und enttäuscht gibt er auf. Doch plötzlich fangen die Schatten an, sich zu regen und die Bäume erwachen in Form von exotischen Tieren zum Leben. So werden die eigentlich heimischen Baumarten sinnbildlich zu Exoten und Fremdkörpern in dieser Umgebung. Freudig lenkt der Junge die Baumgruppe durch die leeren Straßen. Er wird dabei von einem etwa gleichaltrigen Mädchen beobachtet. Morgens finden die Bauarbeiter verwirrt eine brachliegende Fläche zwischen den Häusern vor und zum Erstaunen einer sich stetig bildenden Menschenmenge ist der Schulhof von tierförmigen Baumriesen bevölkert. Zuletzt sieht man den Protagonisten zu Füßen des Baumelefanten vor dem Schulgebäude mit dem Mädchen Freundschaft schließen. Blackwoods Geschichte thematisiert nicht nur menschliche Grundmuster wie Einsamkeit, Trauer, Machtlosigkeit und Freundschaft, sondern wirft auch Wertfragen auf (vgl. Pfäfflin 2012: 41; 50): Inwiefern findest du die Stadt in *Der Junge und der Elefant* lebenswert? Wie könnte die Stadt lebenswert(er) gestaltet werden?

Da Blackwood die Narration ausschließlich über die mit Aquarell- und Ölfarbe auf Papier realisierten Illustrationen transportiert und damit auf jeglichen Erzähltext, Figurenrede oder metasprachliche Kommentare verzichtet, ist die interpretatorische Freiheit groß (vgl. Krichel 2019: 38). Zum Einstieg bietet sich daher ein dialogisches ‚close reading‘ an, welches die Rezeption anregend gestaltet und der Lehrkraft ermöglicht, den spannungsgeladenen Moment des Umblätterns wirkungsvoll zu inszenieren (vgl. ebd.: 90). Es können die Leerstellen und Mehrdeutigkeit im gemeinsamen literarischen Gespräch erörtert werden, um ein Sicheinlassen auf die Unabschließbarkeit des Sinnbildungsprozesses zu unterstützen (vgl. Spinner 2006: 12): Warum werden die Bäume lebendig? Werden die Bäume tatsächlich lebendig oder ist es nur ein Traum? Welche Hinweise lassen sich hierfür jeweils finden? Beziehe Stellung dazu was dir plausibler erscheint.

Um die Handlungslogik zu verstehen (vgl. ebd.: 10), müssen die narrativen Bildfolgen entschlüsselt werden. Dies erfordert eine ästhetisch-visuelle Rezeptionskompetenz, der Visual Literacy: Was macht der Junge auf Seite xy? Was bedeuten die weißen Kreuze auf den Bäumen? Was ist der Wendepunkt der Geschichte? Blackwood bedient sich an verschiedener symbolischer Bildsprache, um die Handlung zu strukturieren und die Rezeption für Leser:innen zu erleichtern. Jedoch sollte nicht davon ausgegangen werden, dass diese selbsterklärend sind. In dem Bilderbuch wird mehrfach die figurale Bewegung über eine Phasendarstellung umgesetzt (vgl. Mahne 2007: 54-55) („polymorphic representation“), also der Vervielfältigung der Figur innerhalb eines Bildes (vgl. Cohn 2013: 47 zit. n. Krichel 2019: 103) Außerdem werden teilweise die Bilder in Panels unterteilt oder schnelle Objekte werden durch optische Bewegungsmetaphern wie Verwischungen („blurs“) verdeutlicht (vgl.

Krichel: 166). Diese Besonderheiten müssen ggf. durch die Lehrkraft in den Fokus gerückt werden. Wegen der Textlosigkeit bleibt eine zeitliche Unmarkiertheit bestehen, aber die Ortsveränderungen (Schulhof, Zimmer, Baulücke), Zustandsveränderungen (Jahreszeiten durch das veränderte Blätterdach des Elefanten), der Abbildung von Routinen (morgendliches Anziehen, Schulweg) und die Markierung von Tag und Nacht durch die wechselnde Farbpalette erleichtern auch ungeübten Leser:innen das Verstehen (vgl. ebd.: 105). Kommt es zu Irritationen in der Konstruktion und Orientierung innerhalb der Handlung können auf diese Elemente zurückgegriffen und Vorstellungen entwickelt werden (Spinner 2006: 8): Schau dir die Doppelseite mit dem Jahreszeitenwechsel genau an. Suche dir eine Jahreszeit aus. Berichte aus der Perspektive des Jungen. Was machst, hörst, riechst, siehst und spürst du?

Insgesamt sollte der Anspruch sein, „[...] alle inhaltlichen, gestalterischen und formalen Aspekte ganzheitlich zu betrachten und zu überprüfen, inwiefern die gewählten Gestaltungstechniken spezifische Stimmungen, Emotionen oder Effekte hervorrufen und inwieweit der Betrachter in das Geschehen mit einbezogen wird“ (vgl. Arizpe; Styles 2003, 40 zit. n. Krichel 2019: 26). Dies knüpft an einen weiteren Aspekt des literarischen Lernens nach Spinner an – die „subjektive Involviertheit und genaue Wahrnehmung miteinander ins Spiel bringen“ (vgl. Spinner 2006: 8-10): Schau dir die Doppelseite mit dem herausschleichenden Jungen genau an. Welche Gefühle und Gedanken hast du dabei? Wie wirken die Farben auf dich? Oder in Bezug zu der Doppelseite mit allen Tieren: Welches der Baumtiere gefällt dir am besten und warum?

Die Schüler:innen erhalten insbesondere über die Variation perspektivischer Wahrnehmungsmöglichkeiten (Okularisierung), der Komposition der Figuren und die wechselnde Farbpalette einen besonders intensiven Einblick in die Perspektive des Jungen. So sind die Gefühle des Jungen jederzeit begründbar nachvollziehbar (vgl. ebd.: 9): Betrachte die Seite mit den spielenden Kindern auf dem Schulhof. Berichte aus der Perspektive des Jungen. Wie fühlst du dich? Oder: Betrachte die Seite mit dem heimkommenden Jungen. Berichte aus der Perspektive des Jungen. Worüber denkst du nach? Was fühlst du? Warum nimmst du dein Abendessen mit nach draußen?

Der Junge und der Elefant verspricht daher mit seiner anspruchsvollen Bildästhetik und der Komplexität der Thematik einen reichhaltigen Unterrichtsgegenstand für vielfältige Schreib- und Sprechkanäle.

Quellen:

Fleckenstein; Hanno (2024): Alles Schlechte kommt von oben. Bürgerbeteiligung beim Tempelhofer Feld. taz. Online verfügbar unter <https://taz.de/Buergerbeteiligung-beim-Tempelhofer-Feld/!5985728/>, zuletzt geprüft am 21.02.2024.

Krichel, Anne (2019): Textlose Bilderbücher. Dissertation. Eberhard Karls Universität Tübingen.

Kurwinkel, Tobias (2020): Bilderbuchanalyse. Narrativik – Ästhetik – Didaktik. 2. aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: utb.

Mahne, Nicole (2007): Transmediale Erzähltheorie. Eine Einführung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht).

Spinner, Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: *Praxis Deutsch* 33 (200), S. 6–16.

Pfäfflin, Sabine (2012): Auswahlkriterien für Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. 2., korrigierte und überarbeitete Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.



Rezension von Linda Karpinski-Kröll